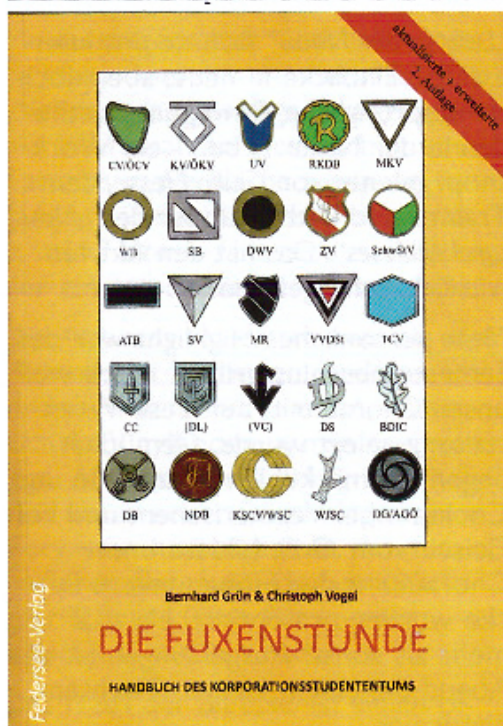




## Für euch gelesen



GRÜN Bernhard und VOGEL Christoph: *Die Fuxenstunde, Handbuch des Korporationsstudententums, 2. Aufl.* Federsee, Bad Buchau 2016. 457 S., 106 Abb., 10 Tabellen. ISBN 978-3-925171-92-5, TB 14,80 Euro

Der Titel untertreibt – im Anspruch wie im Gebotenen! Das Wahre findet sich im Untertitel: „Ein Handbuch ...“ Und dieses behandelt gebührenderweise das gesamte deutsche Studententum: das der BR Deutschland, das Österreichs und auch jenes der Schweiz – und geht im Vergleich sogar darüber hinaus.

In diesem Buch findet sich – wahrlich emsig zusammengetragen – nahezu alles, was man über heutige und frühere Korporationen (und sogar andere studentische Vereinigungen bis hin zu hochschulpolitischen Fraktionen) wissen soll – als Fux wirklich wissen muss? Dies zu verlangen, ist wohl kaum realistisch!

Es ist ein gutes Nachschlagewerk, dem leider ein Index fehlt. Dieses Manko wird jedoch durch eine übersichtliche systematische Gliederung und ein dieser folgendes sehr detailliertes Inhaltsverzeichnis weitgehend ausgeglichen.

Die beiden vielseitig beschlagenen Autoren – unzweifelhaft Angehörige katholischer Korporationen – haben es sich zum lobenswerten Vorwurf gemacht, auch die geistigen (darf man noch schreiben: weltanschaulichen?), mitunter sehr gegensätzlichen Grundsätze der verschiedenen Korporationsverbände zu beleuchten; und auch ihre bisweilen daraus abgeleiteten Bräuche. Nicht alles gelingt dabei: So etwa wird zwischen einem bundesinternen und einem interkorporativen Ehrengericht nicht (oder nur sehr unscharf) unterschieden (S. 377). Und auf Seite 112 wird uns gar

ein Paradesäbel als „schwerer Säbel“ interpretiert.

Im Kapitel „Waffenstudentische Verbände“ werden u. a. die Deutsche Sängerschaft (DS) und der Vertretertag akademischer Korporationen (VTaK) angeführt; der letzte ist eigentlich kein Verband, sondern – wie richtig angemerkt wird – eine Arbeits- und Interessengemeinschaft.

Sehr wichtig scheinen mir alle Hinweise auf einen geschmackvollen, nicht exzessiven Gebrauch des jeweiligen Comments. Spitzensatz: Ein Präsidium vermag mit besonderer Aufgabenstellung [im Inoffizium] eine passive Corona zu Höhenflügen zu animieren, [aber auch] durch Commentreiterei die Stimmung zu zerstören. (S. 364).

Gerade uns Sängerschafter interessieren einige spezifische Aussagen: So wird in den Kapiteln „Studentenlied“ und „Liedkunde“ für uns weitgehend Selbstverständliches, für Korporationen nichtmusikalischen Zuschnitts hingegen doch durchaus Beherzigenswertes angeregt.

Im Kapitel „Musik und Gesang“ wird namentlich den beiden musikalischen Verbänden, DS und SV (Sondershäuser Verband), Platz eingeräumt. Wörtlich sei daraus zitiert: „Die beiden ältesten heute noch bestehenden Sängerschaften sind die 1822 in Breslau gegründete *Leopoldina* (heute Köln) sowie die Leipziger Universitätssängerschaft [zu] *St. Pauli* (heute Mainz). [...] Daneben erfüllen Sängerschaften wie einst die Prager Universitätssängerschaft *Barden* (heute München) bzw. die Grazer Sängerschaft *Gothia* bis heute durch ihre Volkstumsarbeit eine wichtige Funktion zur Verbreitung und zum Erhalt des traditionellen Volkslieds und Volkstanzes. (S. 121/122). In besonderer Weise widmen sich die musikalischen Verbindungen im SV sowie die in der DS bzw. [dem] VTaK vereinten Sängerschaften der Pflege des studentischen Liedes im vierstimmigen Männerchor, aber auch der Orchester- und Chormusik im Allgemeinen. [...] Vereinzelt treten Sängerschaften bis heute zu feierlichen Anlässen ihrer Hochschule offiziell auf und gestalten das künstlerische Rahmenprogramm. **Damit geht ihre Rolle in der Außenwahrnehmung weit über das hinaus, was andere Verbindungsarten für sich vorweisen können.** (S. 124; Hervorhebung durch den Rezensenten).

Reinhold Reimann (*Goth-Gr, Taur, Leop hc, PUS-B hc; Ält. d. DS*)

Anmerkung der Redaktion: In der Ausgabe 1/2015 dieser Zeitung wurde die 1. Auflage dieses Buches besprochen. Es ist erfreulich zu sehen, dass gewisse Vorschläge offenbar umgesetzt wurden.